

Einmal wöchentlich, Preis: 1. Dez. 2 N. M. ausd. Postl. ...

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung ...

Sächsische Volkszeitung

Verantwortliche der Sächsischen Volkszeitung ...

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung ...

Eine Erklärung des Kardinals Bertram

In den letzten Tagen hat der Katholikenausschuss der Deutschnationalen Volkspartei eine überaus heftige Kampfstellung gegenüber dem Zentrum begonnen.

In einem heute mir zugesandten an die Katholiken Schlesiens gerichteten Wahlaufrief lese ich: „Das Zentrum ist von sich selber abgefallen“ ...

Da die Autorität der Bischöfe in diesem überaus scharf gehaltenen Wahlaufrief an der genannten Stelle hineingezogen ist, glaube ich, zu jener Stelle nicht schweigen zu dürfen.

Meine bischöflichen Amtsbrüder und ich haben die Überzeugung, daß das Zentrum stets, wo und wie immer die Verhältnisse es als möglich erscheinen ließen, nach bestem Können für die religiösen Güter der Katholiken einzutreten bestrebt war.

A. Kardinal Bertram, Fürstbischof.

Chamberlain reist nach Rom

Die Tagung des Völkerbundes

London, 4. Dezember. Der britische Außenminister Chamberlain reist heute nach Rom, um an der Tagung des Völkerbundes teilzunehmen.

Paris, 4. Dezember. Herriot empfängt heute früh, wie das Journal meldet, den englischen Vizekonsul Lord Crewe, um mit ihm letzte Maßnahmen zum Empfang des englischen Außenministers Chamberlain zu verabreden.

London, 4. Dezember. Chamberlain hielt während eines ihm zu Ehren von der Nonconformist Unionist League gegebenen Frühstück eine politische Rede.

Kairo, 4. Dezember. Nach einer Reutermeldung aus Kairo spricht eine Petition der Deputiertenkammer von einer brutalen Unterdrückung und erklärt, daß das Land keine Bedingungen annehmen werde.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind. Die Presse erregt sich in Anklagen gegen das neue Ministerium.

Kairo, 4. Dezember. Tausend Mann bewaffneter Truppen sind aus dem Sudan in Egypten eingetroffen.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

Kairo, 4. Dezember. Drei britische Flieger befinden sich auf dem Wege nach Jeddah, um in den Diensten des Königs Ali zu treten.

Kairo, 4. Dezember. Einer Blättermeldung zufolge hätte die britische Regierung der Witwe des ermordeten Sir David Lloyd George eine Pension angeboten.

Berlin, 4. Dezember. Der Vizekanzler meldet aus Brüssel: Der Außenminister hat im Kammeraudschuß für Außenpolitik Gelegenheit zur Mitteilung über die schwebenden Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland.

Rom, 4. Dezember. Die deutsche Handelsdelegation, bestehend aus den Herren Geheimrat Neugebauer, Schmidt und Ulrich, ist gestern früh in Rom zur Aufnahme der Wirtschaftsverhandlungen eingetroffen.

Brugnot, 4. Dezember. Staatssekretär Mellon hat mit dem französischen Botschafter Jaurès über die Schuldverteilung Frankreichs in den Vereinigten Staaten konferiert.

Paris, 4. Dezember. Die amerikanische Botschafterin hat heute früh in Paris eine Sitzung mit dem französischen Außenminister Jaurès abgehalten.

Paris, 4. Dezember. Die amerikanische Botschafterin hat heute früh in Paris eine Sitzung mit dem französischen Außenminister Jaurès abgehalten.

Paris, 4. Dezember. Die amerikanische Botschafterin hat heute früh in Paris eine Sitzung mit dem französischen Außenminister Jaurès abgehalten.

Paris, 4. Dezember. Die amerikanische Botschafterin hat heute früh in Paris eine Sitzung mit dem französischen Außenminister Jaurès abgehalten.

Paris, 4. Dezember. Die amerikanische Botschafterin hat heute früh in Paris eine Sitzung mit dem französischen Außenminister Jaurès abgehalten.

Paris, 4. Dezember. Die amerikanische Botschafterin hat heute früh in Paris eine Sitzung mit dem französischen Außenminister Jaurès abgehalten.

Paris, 4. Dezember. Die amerikanische Botschafterin hat heute früh in Paris eine Sitzung mit dem französischen Außenminister Jaurès abgehalten.

Paris, 4. Dezember. Die amerikanische Botschafterin hat heute früh in Paris eine Sitzung mit dem französischen Außenminister Jaurès abgehalten.

Paris, 4. Dezember. Die amerikanische Botschafterin hat heute früh in Paris eine Sitzung mit dem französischen Außenminister Jaurès abgehalten.

Paris, 4. Dezember. Die amerikanische Botschafterin hat heute früh in Paris eine Sitzung mit dem französischen Außenminister Jaurès abgehalten.

Paris, 4. Dezember. Die amerikanische Botschafterin hat heute früh in Paris eine Sitzung mit dem französischen Außenminister Jaurès abgehalten.

Paris, 4. Dezember. Die amerikanische Botschafterin hat heute früh in Paris eine Sitzung mit dem französischen Außenminister Jaurès abgehalten.

Die Börse vor den Wahlen

Nachdem zu Beginn der Wahlbewegung, wie an dieser Stelle geschildert, die Börse eine recht lebhaft geschäftstätige namentlich auf dem Anleihemarkt aufwies, steht sie gegenwärtig unter dem Zeichen einer Unsicherheit und Unentslossenheit in Erwartung des Wahlergebnisses vom 7. Dezember.

Zu Beginn der Wahlbewegung kam der Börsenspekulation außerordentlich das Spiel zustatten, das von den verschiedensten Seiten mit der Aufwertungsfrage getrieben wurde.

Aber auch auf dem Aktienmarkt beginnt es im Hinblick auf die, in den Börsenräumen jetzt eine große Rolle spielende Frage nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen vom 7. Dezember, recht erheblich zu bröckeln.

Ungeklärte Lage in Ägypten

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

Kairo, 4. Dezember. Tausend Mann bewaffneter Truppen sind aus dem Sudan in Egypten eingetroffen.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

Gegen die polnischen Ujagen

Berlin, 4. Dezember. Der polnische General Sikorski hat vornehmlich im polnischen Zeitalter zur Rechtfertigung seines Nachschubwegs eine Reihe von fantastischen Behauptungen über die deutsche Luftmacht aufgestellt.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

London, 4. Dezember. Die Berichte aus Kairo besagen, daß die Araber immer noch nicht beirrt sind.

Um die Südrzone

London, 4. Dezember. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Forderung der Südrzone durch Großbritannien über den 10. Januar hinaus verlängert werden würde. Diese Verlängerung bedeutet einen schweren Bruch des Vertrauens und die erste Verletzung des Abkommens, das die Alliierten gerade zu erfüllen im Begriff seien, während Deutschlands Verwilligungen hinsichtlich der Reparationszahlungen und der Entwaffnungsfrage nachkommen sei. Indessen, so meint der Korrespondent weiter, müsse man noch dem Bericht der Rüstungskontrollkommission abwarten, bevor es möglich sei, darüber zu urteilen, ob Deutschland ein Recht habe, gegen die Verletzung der Rüstung zu protestieren. Am liebsten bliebe aber noch Raum für ein besonderes Protokoll, das außerhalb des Vertrages liege, wodurch das Reich eine endgültige Räumung der Südrzone im April bzw. August erlangen würde, um als Gegenleistung die Verwilligung der britischen Forderung für weitere 3 bis 4 Monate zu erhalten. Solche Verwilligungen könnten Deutschland nur ermöglichen, wenn die Räumung der Südrzone im Herbst des Jahres, keinen Präzedenzfall für die Räumung der 2. und 3. Zone schaffen.

Diese Rechnungen über die Südrzone sind zweifellos nicht im verlässlichen Maße als Maßnahme von rechtsprechender Seite anzusehen. Von dieser Seite werden sie deshalb auch mit Skepsis in die Welt gesetzt. Man möchte der Regierung Marx noch schnell vor den Wahlen einen neuen Stoß versetzen, daß sie nicht einmal die Räumung am 10. Januar zu Wege gebracht habe. Mit diesen Vorbehalten sind die Dinge aufzufassen. Sollte schließlich die Räumung nicht stattfinden, so ist ein allerdingen Marx und seine Partei daran schuld. (D. Red.)

Innerpolitische Debatten im italienischen Senat

Rom, 4. Dezember. Die Regierung hat gestern bei der innerpolitischen Debatte im Senat gegenüber den Angriffen der oppositionellen Senatoren Votano und Albertini einen schweren Stand gehabt. Sie warfen der Regierung vor, sie habe sich im Juni dieses Jahres die Normalisierung der Verhältnisse in Italien versprochen, in keiner Weise erfüllt. Das Versprechen sei die Voraussetzung für das Vertrauensvotum des Senats gewesen. Da sich nach 20 Monaten gemeldet haben, ist der Abschluß der Debatte nicht vor Ende des Jahres zu erwarten. Man nimmt an, daß der Senat trotz des Anwachsenden der Opposition der Regierung das Vertrauen ausprechen wird.

Eine Folge der französisch-russischen Beziehungen

Paris, 4. Dezember. Gestern Abend war das Gerücht verbreitet, daß der zum Tode verurteilte zu den Bolschewisten übergegangene ehemalige französische Hauptmann Lacombe, der eine offizielle Stellung in Moskau einnimmt, in Paris angekommen sei. Sadoul sei von der Kammer begnadigt worden, während der Senat seine Begnadigung abgelehnt hätte. Infolgedessen hat die französische Regierung Befehl erteilt, Sadoul zu verhaften, wenn er in französischen Boden tritt.

Paris, 4. Dezember. Die Radikalgente hat auf eine Anfrage beim Ministerium des Inneren die Bestätigung der Nachricht erhalten, daß Sadoul sich auf der russischen Wertschiff aufhält. Es wird hinzugefügt, daß sich die französische Polizei nicht von der Verhaftung abhalten lassen werde. Der Jigaro schreibt heute früh, die schlimmsten Gegner der Regierung konnten nicht ahnen, daß die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Russland so skandalöse Folgen nach sich ziehen würde. Krassin habe die Wertschiff nach nicht bezogen, aber der zum Tode verurteilte Verbrecher habe sich schon dahin gestürzt.

Paris, 4. Dezember. Der Intransigent meldet, daß Sadoul von der französischen kommunistischen Partei zurückgerufen wurde, um an ihre Spitze zu treten.

Serriot und die Kommunisten

Paris, 4. Dezember. Nach dem „Petit Parisien“ wollte Serriot, als er gestern vor der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten erschien, sich über die nachstehenden Fragen äußern: 1. Die Beziehungen Frankreichs zu England und Amerika, 2. Kriegsprobleme, 3. Vorgehen Frankreichs und Englands in Syrien, 4. Internationale Schulden, 5. Kölner Zone, 6. Anrechnung Sowjetrusslands und Auslieferung der Brangellotte. — Serriot mußte von einer Erklärung wegen des Kommunisten Deloit absehen, der erklärte, daß die Kommunisten die Geheimdiplomatie verurteilen und nicht die Befreiung eingeben könnten über die Angaben des Ministerpräsidenten Stillschweigen zu bewahren. Deloit erklärte, daß die anderen Parteien auch einmal auf diesem Standpunkte gestanden haben. Serriot behrte daraufhin unerrückliche Dinge nach dem Quai zurück, wohnin ihm ein Auspruch der Kammerkommission folgte, dem er schließlich seine Auskünfte erteilen konnte. Die Kommission nahm eine Entschloßung an, in der sie sich mit Serriot solidarisch erklärte. Louis „Le Nouvel“ waren die Mitglieder der Kommission einstimmig entschlossen, ihren Rücktritt zu verlangen, sehen aber davon ab, da sich die Kommission nicht angeschlossen hatten. In einer längeren Beratung wurde beschlossen, die Kommission aus der Kommission sobald wie möglich auszuschließen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird die Kammer im kommenden Januar gelegentlich der Erneuerung der Kommission ein Antrag machen, die Wahl der kommunistischen Gruppe nicht mehr zu billigen.

Beginn des Saarman-Prozesses

Berlin, 4. Dezember. Zum heute vor dem Schwurgericht Hannover beginnenden Prozeß gegen den Maschinenfabrikanten Saarman und seinen Gesellen Grans wird mitgeteilt, daß Saarman des Mordes in 27 Fällen beschuldigt wird. Grans soll in zwei Fällen Saarman zur Tat angehetzt haben. Außerdem wird Grans noch wiederholter gewerkschaftlicher Schleicherei beschuldigt. Im Ganzen wurden fast 200 Zeugen geladen.

Klemms Kaffee Tee Kakao
Dresden-Altstadt Webergasse 39
 Fernsprecher 22929
Groß- und Kleinhandel Versand Schokoladen

Katechismus für rechtsstehende Katholiken

Die Deutschnationalen haben zum gegenwärtigen Wahlkampf bisher über 40 Broschüren und über 70 Flugblätter allein in Berlin erscheinen lassen. Sie lassen es sich sehr viel kosten. Eines der eigenartigsten Nummern ist der „Kleine Katechismus für rechtsstehende Katholiken und solche, die es werden wollen“. In einem Zeitungsartikel kann man natürlich nicht einmal auf einen größeren Teil der darin enthaltenen Verdrängungen und Schiefheiten eingehen. Einiges Wichtiges sei aber doch festgestellt. In der Broschüre heißt es auf Seite 4:

„Neuerdings hat sich auch die Nationalsozialistische Freiheitspartei als unabweislich antikatholische Partei zu erkennen gegeben.“

Wie schön paßt dazu der wiederholte Beruf der Deutschnationalen, die Nationalsozialisten hin in die Regierung hineinzubringen, den die „Kreuzzeitung“ am 7. Oktober 1924 Nr. 174 in die Worte klebte:

„... So möchten wir demgegenüber doch die Frage aufwerfen, ob es nicht schon mit Rücksicht auf die bei den Wahlen vom 4. Mai zutage getretene Volkstimmung eine größere Verdrängung hätte, die Nationalsozialistische Freiheitspartei mit in diese große Volksgemeinschaft aufzunehmen, als die klassenkämpferische Sozialdemokratie.“

Auf Seite 10 sieht folgende originelle Frage: Stehen mit dieser unerbittlichen Parität (die vorher als Grundgesetz der D. N. B. P. hingestellt worden ist) nicht die Tatsachen im Widerspruch, die von generischer Seite für ein in der Praxis antikatholisches Verhalten der Partei angeführt werden? Antwort: Nein, weil diese Tatsachen alle unwahr sind.

Also, die Reichstagsaktion über die Schaffung des Schulkommissions in der vom Zentrum beantragten und sogar von den Sozialdemokraten konzidierten, für die konfessionelle Schule günstigeren Form usw. sind unmaß; und die Reden, mit denen damals der freigeistige konfessionelle Abgeordnete Dr. Traub die Ablehnung begründete, stehen zwar in den Akten der Nationalversammlung, sind aber nicht von ihm gehalten worden usw. usw. Irrendesche Zurückführung der Katholiken hat es nie gegeben usw. usw. Wirklich, der Verfasser muß eine recht geringe Meinung von dem politischen Wissen „rechtsstehender Katholiken“ haben.

Der Bismarckische Kulturkampf wird durch folgende Ausführungen ausgeduldet und beschönigt:

„Bismarck erhoffte eine romfreie deutsch-katholische Nationalkirche, durch die dann für alle Zeit der Einfluß Roms auf deutsche Verhältnisse (!) ausgeschaltet und den deutschen Katholiken jede Veranlassung zum Sympathisieren mit Polen, Franzosen und anderen auswärtigen Katholiken (!) genommen worden wäre. Von einem durch die Grenzen des neuen Reiches bestimmten kirchlichen Aufbau erwartete Bismarck eine gewaltige Stärkung des nationalen Gedankens.“

„Der preußische Kulturkampf war nicht gegen das Christentum, nicht einmal gegen die katholische Kirche an sich (!), wohl aber gegen deren Freiheit und Machtstellung gerichtet.“

„In dem durch das Zentrum parlamentarisch vertretenen katholischen Volksteil sah Bismarck den hauptsächlichsten Träger der beachtenswerten Richtung und in der päpstlichen Kurie deren Fundamenten. Durch strengere Verfassung der kirchlichen Organe durch den Staat und durch Ausschaltung des päpstlichen Einflusses hoffte er der gesamten Bewegung ihre starke Stütze zu nehmen.“

Aus dem folgenden Satz: „Wie war die Gestaltung der katholisch-kirchlichen Verhältnisse in Deutschland gedacht, wenn der Kulturkampf sein Ziel siegreich erreicht hätte?“ spricht deutlich ein gewisses Bedauern darüber, daß der Kulturkampf nicht das ihm gesteckte Ziel erreicht hat.

Es wird ausgeführt, daß Bismarck den Kulturkampf aufgab, weil er zu der Einsicht kam, auf anderem Wege besser seine staatspolitischen Ziele erreichen zu können:

„Wodurch wurde er zu dieser Einsicht gebracht?“ Durch die unerschütterliche Treue, mit der die deutschen Katholiken an ihrem Oberhaupt, dem Papste, festhielten und durch die Standhaftigkeit, mit der sie sich gegen alle Maßnahmen wehr-

ten, die ihrer Kirche die Freiheit beschränkten, deren sie zur Erfüllung ihrer religiösen Aufgabe bedurft.“

Die Kleinigkeit, daß es damals doch auch eine gewisse Zentrumsparität gab, die den Hauptkampf durchgeföhrt hat und zwar gegen die Vorgänger der Deutschnationalen, vergricht man zu erwähnen. Man möchte die alten Konserwativen gar zu gern vor dem Verdrück der Kulturkämpferlei bewahren. Immerhin wird von diesen ausgegeben, daß „der Widerstand einzelner Konserwativer gegen die Kulturkampfgesetzgebung und schmerzliche, weil er zu einem offenen und überaus heftigen Bruch mit Bismarck führt“, daß „die weiteren Verhandlungen über die Zölle, die Verwaltung der Wälder und das Sperrgesetz von 1875 zwar nur einen schwächeren Widerstand (!) bei den Konserwativen fanden.“

Sinsichtlich der preußischen Toleranz wird auf Seite 14 behauptet: „Wüßte man... die Toleranz Preußens, so läßt sich Stuch für Stuch beweisen, daß Preußen durch Gesetz, Verfassung und Verwaltungspraxis den deutschen und europäischen Staaten führend vorangegangen ist, daß es der Bahnbrecher war auf dem Wege zu wahrer Toleranz. (!) Diese Toleranz ist dann zu einer besonders charakteristischen Eigenschaft Preußens, wie später auch des Reiches geworden, und keineswegs Anzeichen deuteten darauf hin, daß dies jemals anders werden könne.“

Rein, wirklich nicht? Der Verfasser der Broschüre scheint der Ansicht zu sein, daß seine „rechtsstehenden Katholiken“ keine Zeitung lesen, menschen keine, die sich auch mit katholischen Belangen befaßt. Wir könnten mit Leidlichkeit eine Broschüre vom doppelten Umfang des „Kleinen Katechismus“ mit Beispielen füllen. Ueber Imparität sagt die Broschüre:

„Wird dem Staate der Vorwurf der Imparität gemacht, so wird darunter allemals eine Ungleichmäßigkeit in der Vergabung der staatlichen Ämter und Würden verstanden und besonders eine nicht hinreichende Berücksichtigung der Katholiken. In diesem Sinne ist also die Imparität keineswegs eine Beeinträchtigung der Religion oder der katholischen Kirche (!) und ihrer Freiheiten, wohl aber der Interessen der einzelnen Katholiken, und zwar vornehmlich der wirtschaftlichen. (Und das müßten nach Ansicht der Deutschnationalen ja die Katholiken sich ruhig gefallen lassen. Der Verf.) Wäre eine Nichtberücksichtigung der Katholiken grundsätzlich ausgesprochen oder durchgeführt, so läge darin allerdings eine Kränkung für den Katholizismus selbst. Aber davon kann im alten Preußen und im Reiche keine Rede sein (!); gab es doch katholische Reichshäupter, Minister, Bischöfe und Oberpräsidenten. (Jawohl, wie viele?) Immerhin könnte aber auch ein nur gelegentlich hervortretendes imparitätliches Verhalten des Staates als Symptom für eine Feindschaft gegen den Katholizismus angesehen werden. Aber auch das ist ausgeschlossen, denn dann müßte sich diese Feindschaft doch in erster Linie gegen die katholische Kirche selbst gerichtet haben, und gerade das Gegenteil davon ist der Fall.“ (Wir haben die Beweise für das Gegenteil. Der Verf.)

Uebrigens so ganz sicher scheint der Verfasser der Broschüre innerlich doch nicht zu seinen kühnen Behauptungen zu stehen. Da muß eben noch etwas zur „Begründung“ herangezogen werden. Die „Königliche Volkszeitung“ hat einmal geschrieben: Es ist eine Tatsache, daß Millionen preußischer Staatsbürger mit Preußen im Gegensatz zum Deutschen Reich durch nichts anderes verbunden sind als durch eine zum Teil sehr kurze, gemeinsame Geschichte und durch die fittliche Pflicht der Verfassungstreue. Das gibt dem Broschürenschreiber Veranlassung, im Hinblick darauf zu sagen:

„Wer so denkt, wie Professor Baumbach, die „Königliche Volkszeitung“ und ihre Gefolgschaft, dem heißt jegliches Recht, sich über Imparität im alten Staate zu beschweren. Ihm geschieht, was er verdient, wenn man ihn nicht mit allen braven Patrioten auf gleiche Stufe stellt.“

Der nach diesen Offenherzigkeiten als „rechtsstehender Katholik“ noch Keigung zur Deutschnationalen Volkspartei fühlt, der ist schwer zu begreifen. Aber ein anderes begreifen wir sehr leicht, daß auch die rechtsstehenden Katholiken mit Paritätstagen immer nur an das Zentrum sich wenden und nicht an die Deutschnationalen. Von dort haben sie eben nichts zu hoffen.

Kurze Nachrichten

Schwere Sturmhitzen auf der iberischen Halbinsel

Madrid, 4. Dezember. Die iberische Halbinsel wurde von einem heftigen Sturmwetter heimgesucht, das in verschiedenen Gegenden große Verwüstungen angerichtet hat. In einigen Orten sind auch Menschenleben zu beklagen.

Wardonaths Wiederwahl zum Führer der „Liberalen“ parti. Während ihrer gestrigen Sitzung hat die Arbeiterpartei Wardonath zum Führer wiedergewählt. Zum stellvertretenden Führer wurde C. J. u. s. gewählt. Dazu schreibt der Berichterstatter der Arbeiterpartei: Auf der gestrigen Sitzung der parlamentarischen Arbeiterpartei ist von Mitgliedern des linken Flügels verhandelt worden, Wardonath die Führung zu entziehen. Wardonath und andere Führer seien freigesetzt worden. Das Parlamentarisch-Wardonath habe Landburg zum Parteiführer vorgeschlagen und sei dabei von Wallstab und anderen Mitgliedern des linken Flügels unterstützt worden. Landburg habe jedoch abgelehnt. Der Antrag wurde durch Abstimmung abgelehnt.

Streikbewegung in Teheran. Die Angestellten der Wiener Apotheken drohen mit einem Lohnstreik. Die Verhandlungen der Schlichter mit den Apothekern sind mit der Landesregierung im Scheitern. Die Telegraphen- und Telephonangestellten haben an die Generaldirektion für das Post-, Telegraphen- und Telephonwesen ein bis zum 10. Dezember laufendes Ultimatum gerichtet.

Unfall in Palermo. In einem Dorke bei Palermo wurden am Dienstagabend drei Familien von Unbekannten mit Gewehr- schüssen überfallen, die einige Minuten andauerten, bis die Überfallenen niedergestreckt worden waren. Hierauf ergreifen die Täter unter den Schüssen ihrer Verfolger die Flucht. Von den Überfallenen wurden einer getötet und fünf andere schwer verletzt, darunter zwei Frauen. Es scheint sich um einen Raubakt zu handeln.

Zur Aufwerfungsfrage

Triest, 3. Dezember. Der 6. Zivilsenat des Reichsgerichtes hat in einer grundsätzlichen Entscheidung ausgeprochen, daß die im Paragraph 69 der dritten Eisennotverordnung ausgesprochene Entschloßung der Reichsregierung nicht der Verfassung entspricht und daher nicht ist. Damit verurteilt das Reichsgericht, wie in den Leipziger Ministerialratsgerichtsbeschlüssen näher auseinandergesetzt wird, der Regierung das Recht, Aufwerfungsfragen, soweit sie die Inflationserhebung betreffen, unter die dritte Eisennotverordnung zu ziehen; denn die Ansprüche der Aufwerfungsbesitzer sind keine Vermögensanlagen im Sinne der dritten Eisennotverordnung. Das Bestehen der Veräußerungsrechte, ihnen vorliegende Aufwerfungsbesitzer aus Ansprüchen einer Aufwerfungsfrage vor die Aufwerfungsstelle zu bringen, wird durch diese Stellungnahme des Reichsgerichtes

als Gefährlich ungerichtet erklärt. Somit ist bei einem Streit über die Höhe der Aufwerfung der Ansprüche der Unfallversicherer der ordentliche Rechtsweg zulässig.

Berliner Börse

Wertetell von unterem		1. 12.		3. 12.	
Berliner Börsennotiz (Deutschland)	14,125	28,4	28,4	14,125	14,125
Mittelwerte in Millionen					
Berliner Anfangskurse					
1. Staatsanleihe	4,17	2,12			
4. Proz. Reichsanleihe	0,81	0,76			
5. Proz. Reichsanleihe	0,58	0,57			
6. Proz. Reichsanleihe	0,50	0,50			
7. Proz. Reichsanleihe	1,4	1,36			
Verkehrswerte					
Gesamt	73,76	75			
Schuldent.	2,76	2,776			
2. Staatsanleihe	—	—			
3. Staatsanleihe	25	28,76			
4. Staatsanleihe	30,126	28			
5. Staatsanleihe	9,26	9,5			
6. Staatsanleihe	8,5	8,5			
7. Staatsanleihe	—	—			
Bankaktien					
Verl. Bankaktien	181	181,125			
Commerz. u. Reichsb.	6	6			
Disconto	11,87	11,8			
Deutsche Bank	11,87	11,8			
Disconto	18,5	18,5			
Deutscher Bank	8,25	8			
Preuss. Kredit	1,874	1,8			
Fremdwertpapiere					
Rohamer	70	68			
Frankfurt	16,76	16,5			
St. Petersburg	72	70,76			
Österr. Staatsanleihe	72	70,5			
Österr. Staatsanleihe	71,76	70,76			
Österr. Staatsanleihe	10,27	10,26			
Österr. Staatsanleihe	61,67	—			
Österr. Staatsanleihe	25	25			
Österr. Staatsanleihe	22	21,776			
Österr. Staatsanleihe	8,5	8,276			
Österr. Staatsanleihe	53,76	52			
Österr. Staatsanleihe	3,9	3,9			
Österr. Staatsanleihe	12,37	12,37			
Österr. Staatsanleihe	11,87	11,87			
Österr. Staatsanleihe	50	47,126			
Österr. Staatsanleihe	21,76	20,526			
Österr. Staatsanleihe	42,76	41,8			
Österr. Staatsanleihe	23,5	23			
Russische Wertpapiere					
Deutsche Staatsanleihe	4,17	2,12			
4. Proz. Reichsanleihe	0,81	0,76			
5. Proz. Reichsanleihe	0,58	0,57			
6. Proz. Reichsanleihe	0,50	0,50			
7. Proz. Reichsanleihe	1,4	1,36			
Verkehrswerte					
Gesamt	73,76	75			
Schuldent.	2,76	2,776			
2. Staatsanleihe	—	—			
3. Staatsanleihe	25	28,76			
4. Staatsanleihe	30,126	28			
5. Staatsanleihe	9,26	9,5			
6. Staatsanleihe	8,5	8,5			
7. Staatsanleihe	—	—			
Bankaktien					
Verl. Bankaktien	181	181,125			
Commerz. u. Reichsb.	6	6			
Disconto	11,87	11,8			
Deutsche Bank	11,87	11,8			
Disconto	18,5	18,5			
Deutscher Bank	8,25	8			
Preuss. Kredit	1,874	1,8			
Fremdwertpapiere					
Rohamer	70	68			
Frankfurt	16,76	16,5			
St. Petersburg	72	70,76			
Österr. Staatsanleihe	72	70,5			
Österr. Staatsanleihe	71,76	70,76			
Österr. Staatsanleihe	10,27	10,26			
Österr. Staatsanleihe	61,67	—			
Österr. Staatsanleihe	25	25			
Österr. Staatsanleihe	22	21,776			
Österr. Staatsanleihe	8,5	8,276			
Österr. Staatsanleihe	53,76	52			
Österr. Staatsanleihe	3,9	3,9			
Österr. Staatsanleihe	12,37	12,37			
Österr. Staatsanleihe	11,87	11,87			
Österr. Staatsanleihe	50	47,126			
Österr. Staatsanleihe	21,76	20,526			
Österr. Staatsanleihe	42,76	41,8			
Österr. Staatsanleihe	23,5	23			
Russische Wertpapiere					
Deutsche Staatsanleihe	4,17	2,12			
4. Proz. Reichsanleihe	0,81	0,76			
5. Proz. Reichsanleihe	0,58	0,57			
6. Proz. Reichsanleihe	0,50	0,50			
7. Proz. Reichsanleihe	1,4	1,36			

Weiterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsbedingungen für den 4. Dezember abends bis 5. Dezember abends: Nachtfrost besonders in hohen Lagen, tagsüber Temperatur etwas über dem Gefrierpunkt, zunächst noch leicht bedeckt und neblig, örtlich Nebelwälder, dann wollos, Nebel allmählich sich auflösend, schwache bis mäßige Winde aus nördlicher Richtung.

Tagesneuigkeiten

Die Mordtat von Haiger

Eine grauenhafte Ueberraschung. Angerstein selbst gesteht die Tat ein.

Siegen, 4. Dezember. Zu der Mordtat in Haiger wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt, daß der Mörder in der Person des Direktors Angerstein zu erblicken ist, der gestern morgen ein Geständnis abgelegt hat. Gegen Direktor Angerstein ist Haftbefehl erlassen worden.

Haiger, 4. Dezember. Wie nunmehr feststeht, hatte Angerstein die grauenhafte Mordtat an seiner Familie und seinen Hausangehörigen in Haiger lange Zeit planmäßig vorbereitet, um Verurteilungen, die er als Geschäftsführer der Kautschukwerke von der Typen begangen hatte, zu verdecken. Seine krank im Bette liegende Frau hatte er schon am Sonnabend, also 24 Stunden vor dem Bekanntwerden des Verbrechens, durch eine große Anzahl von Messerstichen und darauf seine im Nebenzimmer wohnende Schwiegermutter umgebracht. Die Schwester seiner Frau, die erst spät in der Nacht von einem Ausfluge zurückkehrte, erschlug er unmittelbar nach ihrer Ankunft hinterträchtig mit einem Beile. Als am folgenden Morgen gegen 7 Uhr der verheiratete Buchhalter Pflüger und der 18 Jahre alte Büroangestellte Harry Piel zur Arbeit im Büro erschienen, rief Angerstein sie nacheinander in sein Zimmer, schloß dieses ab und schlug seine Opfer mit Beilschlägen zu Boden. Diese grauenhafte Tat wiederholte er dann im Laufe des Vormittags nacheinander in der gleichen abscheulichen Weise am Sohne des Kunstgärtners Darr, Niederfeld, und seinem Hilfsarbeiter, die beide auf dem Angersteinischen Grundstück mit Gartenarbeiten beschäftigt waren. Die Leiche des Dienstmädchens der Familie Angerstein wurde aus dem Boden in einer noch unausgebauten Stubeleiche aufgefunden. Die Leiche wurde vom Rumpfe abgetrennt. Es steht noch nicht fest, ob der Mörder das Mädchen vorher schon auf ähnliche grausame Weise umgebracht hatte wie die übrigen Opfer oder ob es im rasch um sich greifenden Feuer ums Leben gekommen ist.

Die bisher vernichtete zehnjährige Nichte Angersteins, die sich kurze Zeit in Haiger zum Besuch aufhalten hatte, ist am Tage vor dem Verbrechen bereits in ihre Heimat zurückgekehrt. Die Verurteilung Angersteins hat sich inzwischen als weniger schwer herausgestellt. Er wurde gestern abend unter polizeilichem Schutz nach Siegen abtransportiert, wo er vorläufig ins dortige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde. Angerstein hatte die Tat nach langem hartnäckigen Weigern erst unter der Wucht der schwerwiegenden Beweise eingestanden.

Der amtliche Polizeibericht

Frankfurt a. M., 4. Dezember. Ein amtlicher Polizeibericht meldet u. a.: Ein überraschendes Ergebnis zeitigte die Untersuchung des achtjährigen Mordes in Haiger (Kreis Willenberg). Mit aller Bestimmtheit kann nach den von den Beamten der hiesigen Mordkommission, die zusammen mit Dr. Popp noch in der auf den Mord folgenden Nacht auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft nach Haiger berufen worden war, angestellten Ermittlungen angenommen werden, daß der schwerverletzte Angerstein selbst die Tat ausgeführt hat. Schon die Angabe, daß Angerstein eine schwere Verletzung in der Bauchgegend sowie verschiedene Verletzungen am Arme hatte, ließen von vornherein bei den Beamten Zweifel laut werden. Erwachte schon die Schilderung Angersteins, daß er nach zweifelhafter Abwesenheit von etwa sechs Personen überfallen und verletzt worden sei, wegen der Unschärfe der Angaben starken Zweifel, so mußte erst recht die Tatsache auffallen, daß die Schränke sowie alle anderen offen stehenden Wertsachen von den angeblichen Räubern unberührt gelassen worden waren. Selbst der Kassenstempel, in welchem die Schlüssel steckten, war unversehrt. Das Geld lag wohlgeordnet noch in den Fächern. Räuber könnten also kaum in Frage kommen. Ferner mußte auffallen, daß der als sehr scharf geschärfte Schäferhund im Keller mit ebenfalls eingeschlagenem Schädel tot lag. Räuber müßten einmal nicht in den Keller gegangen, ohne diesen aufzubrechen, und auch dann hätten sie an den hiesigen Hund nicht ohne weiteres herankommen können. Auch wurde die bemerkenswerte Feststellung gemacht, daß ganz kurz vor Erscheinen der ersten, die Tat feststellenden Menschen sich lediglich eine Person in einer Wadschüssel gewaschen und am Handtuch die Hände abgetrocknet hatte. Hierzu kam noch die besonders wichtig erscheinende Tatsache, daß bei den Leichen bei ihrer Aufindung schon die Todesstarre eingetreten war, während sie, wie Angerstein bei seinen ersten Angaben angab, kurz vor seiner Rückkehr von Räubern umgebracht worden waren, die Todesstarre also noch nicht eingetreten sein konnte, als sie als Leichen aufgefunden wurden. Endlich wurde von Angerstein mitgeteilt, daß Angerstein sich in letzter Zeit große Verurteilungen seiner Firma gegenüber hatte aufheben lassen. Nachdem sich gestern die Verdachtsmomente darauf verdichtet hatten, wurde ihm von dem die Untersuchung leitenden Amtschef die Tat auf den Kopf zugesagt. Gleichzeitig wurde Angerstein, der nach erfolgter Operation schwer daniederlag, auf einer Bahre den Leiden gegenübergestellt. Das Benehmen, das er dabei an den Tag legte, mußte bei den Anwesenden unbedingt den Eindruck erwecken, daß Angerstein tatsächlich der Mörder ist.

Die Diebstähle im Weimarer Münzkabinett

Weimar, 4. Dezember. Zu den umfangreichen Diebstählen im Weimarer Münzkabinett äußern sich jetzt endlich die amtlichen Stellen. Es wird angegeben, daß die Diebstähle schon sehr häufig erfolgt sind, es wird aber dabei darauf hingewiesen, daß es schwierig war, ihnen auf die Spur zu kommen, weil der verhaftete Mittelmeister von Bethge, der auf Grund seines Rufes als Numismatiker und der sachmännlichen Empfehlungen jederzeit Zutritt zum Münzkabinett hatte, seine Diebstähle geschickt verdeckelte. Bethge soll wertvolle Münzen an sich genommen und dafür aus seiner Sammlung weniger wertvolle an ihre Stelle gelegt haben. Es wird der Versuch gemacht, den Dieb als „Kunstschleptomane“ zu kennzeichnen. Das scheint aber schon insofern sehr abwegig zu sein, als Bethge die Münzen nicht behielt, sondern sie verkaufte. Es ist für den Charakter dieses Mannes kennzeichnend, daß er mit dem Erlös aus dem Münzverkauf den Wahlfonds einer nationalen Partei unterstützen wollte. Auf das Treiben Bethges war man nach der amtlichen Darstellung aufmerksam geworden, als sich im Münzkabinett eine Unordnung zeigte, die das Ministerium veranlaßte, durch einen Sachmann eine Revision vornehmen zu lassen. Diese ergab das Fehlen wertvoller Stücke, und es war dann ein leichtes, Bethge zu überführen, als seltene, aus dem Münzkabinett stammende Münzen im Katalog einer bekannten Münzhandlung auftauchten, mit der Bethge seit langem in Verbindung stand. Auf Veranlassung des thüringischen Landesverwaltungsamtes wurde Bethge von der Erfurter Kriminalpolizei verhaftet und legte angesichts der vorliegenden Beweise ein Geständnis ab. Der Schaden soll nur etwa 15- bis 20.000 Mark betragen und fast gedeckt sein, weil die meisten Münzen wieder herbeigeschafft werden konnten und das Münzkabinett sich durch die wertvolle Sammlung Bethges ziemlich schadlos halten kann. Doch dürfte sich die Wichtigkeit dieser Feststellung noch herausstellen müssen, denn Behauptungen von anderer Seite lauten wesentlich anders. Wie verläutelt, soll Bethge auch mit einem Diebstahl im Erfurter städtischen Museum in Verbindung gebracht werden. Die Feststellungen sind im Gange.

Warum ich Zentrum wähle!

Von einem evangelischen Seelfhler

Obwohl ich mich — wie wohl die meisten Seelfhler mit längerer Auslandsverfahrung — oft und gern mit Politik beschäftigt habe, gehöre ich weder einer Partei an noch habe ich mich je politisch betätigt. (Die Gründe sind neben-sächlich.) Indessen habe ich mich niemals, solange ich wählen kann, der Wahlpflicht, die ich als wirkliche Pflicht ansehe, entzogen. Welcher Partei sollen nun Menschen wie ich, deren es nach meinen Erfahrungen eine große Anzahl gibt, ihre Stimme geben? Ich gehöre nicht zu denen, die aus einem Parteiblatt ihre politische Weisheit schöpfen; ich lese die Zeitungen aller Richtungen und weiß daher, wie einseitig der auf das Parteiorgan Angewiesene alle Geschehnisse sehen muß. Der Reiz großer Persönlichkeiten, denen man das eigene Urteil unterordnet, deren Führung man sich rüchlos anvertrauen möchte, fehlt bei unserem Verfassungssystem. Bleibt also die nüchternere Erwägung sine ira et studio: in die Hände welcher Partei glaubst du mit gutem Gewissen die Lösung der Aufgaben legen zu können, die Regierung und Reichstag des Deutschen Reiches gestellt sind? Für mich lautet die Antwort: In die Hände der deutschen Zentrumspartei.

Nicht im Sturz der Weimarer, nicht im Strudel der Revolution und deren Fieberfolgen, nicht beim Knistern und Krachen im Gebälk der Reichseinheit, nicht beim Auslaufen des berühmten Silberstreifens Strefemanns in Sturmemonat hat die Zentrumspartei ihre Helden verloren. Unbeirrt und konsequent, ohne Rücksicht auf möglichen Popularitätsverlust hat sie den für richtig erkannten Weg der Erhaltung und des Wiederaufbaus beschritten und ist ihn weitergegangen und zusammengeblieben. Jähnen wohl manchmal und mit Bitterkeit, aber verantwortungsbewußt, furchtlos und treu. Das soll ihr gebührend sein und sollte ihr gerade gedankt werden von den intellektuellen „Parteilosen“, die zu leicht geneigt sind, brummend oder verstimmt oder gleichgültig der Wahrheit freizubleiben.

Ich stamme aus einer evangelischen Pfarrfamilie, in der sich die Amtsstelle viele Generationen lang vom Vater auf den Sohn vererbt hat. In meiner Familie ist begreiflicherweise auch die „Lohn-Kom-Bewegung“ nicht spurlos vorübergegangen, und es hat manchen stürmischen Strauß mit Großohrneln, Onkeln und Vettern gegeben, ehe sie mein — lediglich aus nüchternen Verstandgründen geborenes — Eintreten für die Zentrumspartei verstanden und würdigten. (Schließen für diesen Dissonanz hat mir namentlich meine Kenntnis des gegenwärtigen Wahren der Jesuiten und der ganz aufs praktisch Menschliche und Nützliche eingestellten Mission in Ostasien (man denke an Siam, Afrika und Australien).

„Und Exabergere?“ war der letzte Einwurf, wenn ich in Kameradenkreisen oder in Gesellschaft meine Ansichten entwickelte. Diese Frage ist schon seit dem Seelfhler-Exabergere-Prozess für mich stets das Stichwort gewesen. „Wenn des

Sängers Lieber Schweigen — Von dem überwundenen Mann — So will ich für Sehtorn zeugen.“ — Ich lerne Exabergere kennen, als zu Anfang des Jahrhunderts die Budget-Kommission des Reichstages am Mathvetat die Aufgabe eines kleinen Kreuzes getrieben hatte. Als Exabergere, der ja als jait der einzige Abgeordnete galt, der den Etat wirklich durchstudiert und auch — verstand, sich über das Unberechtigte des Abstrichs ins Klare gekommen war, machte er sich stark für die Revision des Auswah-Beschlusses, und die Position wurde ohne weiteres wiederhergestellt. Gegen Kriegsende wurde die Auslandsabteilung der Obersten Heeresleitung, Abteilung „Kreide Presse“ dem Staatssekretär Exabergere unterstellt, nicht zur großen Freude der in dieser Abteilung tätigen politisch und auch sonst gegen ihn eingenommenen Herren. Er kam und siegte durch Sachlichkeit, Tüchtigkeit und Klugheit. Und als Reichsfinanzminister? Wären seine Besuche vom Vermögenszuwachs usw. folgerichtig durchgeführt worden, dann hätte es keine Kriegs-, Revolutions- und Inflationsgewinne gegeben, den mit den weggeleiteten Gewinnen hätten auch die geistlichen Geschäftsmacher keine Papiermehlen, Delatuben, Kredite, Banken, Zeitungen, Hotels usw. kaufen können. Zu ihrer Durchführung allerdings gehörte die Rücksichtslosigkeit, der Arbeitsfanatismus und die Willenskraft ihres Schöpfers.

Ich bin weit entfernt davon, den Anhängern anderer Parteien — oder wenigstens großen Teilen dieser Anhänger — Idealismus, reines Wesen, gute Absichten abzusprechen; mein Verstand aber läßt mich über ihr Programm und Kompromisse den Kopf schütteln. Sehen zum Beispiel die Rechtsparteien die Dinge wie sie sind? Veranschaulichen sie sich nicht selbst an ihren laut geträumten Unwirklichkeiten? Sie sollten ihren in Erbacht genommenen Erbteil nicht nur im Munde führen, sondern ihn leben (beispielsweise seinen Preisverfall mit Bruder Reich). Auch die Ideale der sozialistischen Parteien erfindet mein Verstand als unwirklich und ihre Erfülluna als unmöglich. Und soll man eine Partei wählen, deren Ziele man als schön, aber als utopisch erkannt hat, die — zur Herrschaft gelangt — schon rein technisch-praktisch nicht noch dem Geist der Stunde regieren könnte? Die Demokratische Partei hat ihre große Stunde, die sie nach der Revolution zur Stabilisierung einer großen deutschen Mitte — ähnlich den National-Liberalen nach der Reichgründung — berief, verpaßt.

Bleibt die wirkliche Mitte, die Zentrumspartei, nach meinem Gefühl die einzige, wirklich volltätige Partei in dem Sinne, daß sie von ihrem rechten Mittel bis zu den christlichen Gewerkschaften alle Volks- und Interessengruppen umfaßt, nicht gezwungen ist, die Interessen eines einzelnen Volksteiles, einer einzelnen Erwerbsgruppe zu vertreten; ein kleines Parlament in sich, gestiftet einmal und bereit, das Wohl des Ganzen zu stellen über die Fühne der Partei.

Was Mücke erklärte und bedauerte

In der gestrigen Nummer unserer Zeitung berichteten wir über den Vergleich von Faulhaber — Mücke vor dem Dresdener Amtsgericht, der auf Grund eines Rücktruges des beklagten Kapitänleutnants von Mücke endigte und in dem dieser alle Anschuldigungen zurücknahm. In unserer Wiedergabe ist diese Erklärung durch einen Druckfehler entstellt worden, weshalb wir sie nachstehend wiederholen:

Kapitänleutnant von Mücke erklärte vor Gericht u. a., er habe den Vorwurf eines Mordmordes nicht erhoben, er könne dies auch nicht behaupten. Das Dementi des Kardinals Dr. von Faulhaber erhebe er an, und nach den Darlegungen von dessen Vertreter erkläre er, daß der Privatkläger in der Novemberthat einen unheilvollen Einfluß nicht ausgeübt habe, soweit seine Worte mißverständlich aufgenommen worden seien, bedauere er sie.

Weihe des Bischofs von Würzburg

In Anwesenheit zahlreicher katholischer Würdenträger, des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held und des Präsidenten des Zentralkomitees der deutschen Katholikentage, Fürst Löwenstein, fand in Würzburg am 1. Dezember die Weihe des neuen Bischofs von Würzburg, Dr. Mathias Ehrenfried statt. Der neue Bischof wurde von den katholischen Vereinen und den Studierenden Korporationen in feierlichem Zuge zur Kathedrale geleitet. An die kirchliche Weihe schloß sich eine Prozession durch die Straßen der Stadt an, an der sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge beteiligte.

Warnung vor planloser Abwanderung in das besetzte Gebiet

Trotz wiederholter Warnung verließen noch immer viele Arbeitnehmer, die während des Ruhrkampfes aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet abgewandert sind, nach dem Rheinland und nach Westfalen zurückzukehren in der Hoffnung, dort ausreichende Arbeitgelegenheit zu finden. Diese Rückwanderungsbewegung wird zum Teil durch Nachrichten über die angeblich günstige Arbeitsmarktlage des besetzten Gebietes gefördert. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die Gewerkschaften im besetzten Gebiet auch heute noch außerordentlich groß sind und die Aussichten auf die Bekämpfung der Arbeitsmarktlage vorläufig noch immer so gering sind, daß vor der Abwanderung in das besetzte Gebiet erneut dringend zu warnen ist. Falls die zurückwandernden Arbeitnehmer im besetzten Gebiet keine Arbeit finden und daher unterhaltungsbedürftig werden, so haben sie dort in der Regel keinen Anspruch auf Gewerkschaftunterstützung, sondern müssen auf die allgemeine Wohlfahrtspflege verwiesen werden. Sie sehen sich dabei der Gefahr aus, von den Gewerkschaften des besetzten Gebietes wieder an ihren letzten Arbeitort im unbesetzten Gebiet zurückgeführt zu werden, wo über Arbeitsstellen inzwischen regelmäßig anderweitig besetzt sein dürfte.

† Die künftige Bekämpfung des Hochwassers im Rhein-gebiet. Wie wir erfahren, hat der Verein zur Bekämpfung der Rheinschiffahrtsinteressen, Eich Duisburg, an die Reichs- und Staatsbehörden ein Schreiben gerichtet, in dem die Anregung zu einer Konferenz aller interessierten Kreise mit folgender Tagesordnung gegeben wird: 1. Die Verbesserung des Hoch-

wasser-Nachrichtendienstes, 2. Der Hochwasserhoch; a) durch Strombau, b) in den Höfen.

† Lebendig verbrannt. Einem Drahtbericht zufolge ist in Kaiserstuhl (Kreis Frankfort a. O.) Ober bei dem Brande eines alten Strobedeckten Wohnhauses Frau Metzler, die Mutter von vier schulpflichtigen Kindern, in dem zum Einsturz gekommenen Hause verbrannt.

Der Klöppel der St. Petersglocke

Als nach der Weihe der St. Petersglocke am Sonntag den geliebten Gästen der Zugang zur Glocke freigegeben wurde, fiel allgemein neben dem Wunderwerke der Glockengießerei selbst der an einer Seitenwand des hohen Domportals lehrende mächtige Glockenklöppel sowohl durch seine Größe wie seine Form auf. Einige Angaben über diesen Teil der Glocke werden sicher allgemeines Interesse finden.

Der Klöppel ist ein Erzeugnis rheinischen Gewerbes. Unmittelbar vor den Toren Kölns, in den Werken der Firma Theodor Wuppermann in Schlebusch-Mansfort, ist er entstanden. Ein Glockenklöppel wird nicht wie die Glocke gegossen, sondern geschmiedet. Man sieht es schon als Rote, namentlich am unteren Ende des Klöppels, daß wichtige Hammerschläge seine Form bestimmt haben. Der rohe Stahlblock, aus dem das Stück geschmiedet wurde, entstammt ebenfalls einem rheinischen Werke. Im Gewicht von nicht weniger als etwa 300 Kilogramm und mit einem Querschnitt vom Mehrfachen des Querschnitts des fertigen Klöppels ging er aus den rheinischen Stahlwerken in Duisburg-Weiderich hervor. Das Material ist besonders zah, da es beim Läuten großen Beanspruchungen ausgesetzt ist. Das Schmieden des Klöppels erforderte insgesamt sechs Stunden Hammerarbeit. Diese wurde von einem schweren Dampfhammer von 60 Zentner Schlagkraft geleistet, den zehn ausgewählte Werkleute bedienten. Das Schmieden kann natürlich nur erfolgen, wenn der Stahlblock sich in glühendem Zustande befindet. Dreimal mußte während der Arbeit der schwere Block in einem Ofen mit ungeheuren Temperaturen zum Glühen gebracht werden. Den historischen Stunden des Schmiedens des Klöppels wohnten etwa 150 Mitglieder des Vereins für Technik und Industrie in Solingen einige Zeit hindurch bei, auch ein Zeichen für das allgemeine Interesse, das man der Domglocke entgegenbrachte.

Nach dem Schmieden wurde der Klöppel zuerst sorgfältig ausgeglüht, um alle Spannungen und Unselbstheiten, die durch die fetterige Verarbeitung noch in ihm sein konnten, zu beseitigen. Dann kam er in die mit dem Hammerwerk verbundene mechanische Werkstätte, wo er durch Hobeln und Abdröhen seine endgültige Form erhielt und so hergerichtet wurde, daß das Einpassen in die Aufhängevorrichtung ohne Schwierigkeit erfolgen konnte. Letztere Arbeit nahm der Glockengießermeister selbst vor. Der fertige Klöppel ist vier Meter lang und am unteren Ende 26 Zentimeter stark. Die Stelle, an der der Klöppel an die Glocke anschlägt, ist als Kugel mit einem Durchmesser von 35 Zentimeter ausgebildet. Daher die eierartige, oftgemeine Verwunderung erregende Form des Klöppels. Das jetzige Gewicht des Klöppels beträgt 1500 Kilogramm.

Eine Glocke ohne Klöppel ist wie ein Mensch ohne Zunge. Möge der schwere Klöppel die herrliche Glocke am ersten Weihnachtstage und weiter über viele Geschlechter hinaus zum vollen Tönen bringen, daß, wie der Kölner Kardinal in seiner ergreifenden Ansprache ausführte: von der Höhe des Domturmes sich die ergenen Klänge über Stadt und Strom und Berg und Ebene ergießen: mahnend, erhebend, segnend!

X Ein polnischer Botschafterposten in Rom. Die polnische Regierung hat ihre Gesandtschaft beim St. Stuhl zum Range einer Botschaft erhoben. Der bisherige Gesandte Ludolus Szynski, der aus dem auswärtigen Dienst der früheren österreich-ungarischen Monarchie hervorgegangen ist, wird demnächst sein Beglaubigungsschreiben als Botschafter der polnischen Republik dem St. Vater überreichen.

X Der älteste Kapitular des Benediktinerstiftes Einsiedeln, P. Clemens Hegelin, ist im Alter von 96 Jahren gestorben. Im Jahre 1847 legte er die Ordensgelübde ab und 1851 empfing er die Priesterweihe. Er gehörte zu den fünf Patres, die 1875 auf Veranlassung des Abtes Basilius Oberholzer das Stift Disentis reorganisierten. Senior des Stiftes Einsiedeln ist nunmehr P. Albert Kuhn, der Verfasser der bekannten sechsbandigen Allgemeinen Kunstgeschichte. Er ist 1839 in Kanton Argau geboren und trat 1858 in das hiesige Kloster ein.

Der letzte Tag

zur Einzahlung der Dezemberbezugspreise

ist der

6.

Dezember

Wer später zahlt, verliert jeden Anspruch auf Beteiligung an der Gewinnverlosung unserer M.P.V. Zeitschriften besand sich in Nr. 274 unserer Zeitung vom 27. Novbr.

Losnummer der M.P.V. Dezember in der nächsten Dienstagnummer

Wir sind eingetreten mit aller Kraft seit je für die Erhaltung der christlichen Schule und für die Sicherung christlicher Erziehung.

Die Zentrumspartei wird insbesondere nach wie vor bestrebt sein, gerade den sozial bedrückten Schichten wieder das Gefühl menschlicher und nationaler Wertachtung zu geben.

Die völkische Bewegung in den letzten Zügen

Alfred Roth, der Hauptagitator und Gründer des Deutschvölkischen Schutzbundes ist bereits vor längerer Zeit von Hamburg nach Stuttgart übergesiedelt.

Die Deutsche Zeitung vom 21. November dieses Jahres Nummer 524 enthält nun im Anhangsteil der folgenden Aufsatz:

Deutsche Männer und Frauen! Alfred Roth hat den mutigen Entschluß gefaßt, nicht mehr zu handbieren, um sich voll und ganz der völkischen Bewegung, die heute in den letzten Zügen liegt, zu widmen.

Wir rufen alle guten deutschen Männer und Frauen auf, Herrn Roth durch sofortige Bestellung seiner Wochenzeitung 'Die Reichsreform' zu unterstützen.

Freunde und Gönner von Alfred Roth.

Interessant ist hier zunächst, daß nach Ansicht von Roths Freunden die völkische Bewegung in den letzten Zügen liegt und meinst, daß die Völkischen nicht einmal Anstand besitzen, zu verüben, daß man für Alfred Roth öffentlich Beteiligungen sammeln muß.

Die Vermittlung im rechtsradikalen Lager wächst von Tag zu Tag und die zunächst bezeugte angebliche Siegeszuversicht macht immer mehr der Ueberzeugung Platz, daß am 7. Dezember die deutschen Wähler sich von den Parteien der nationalen Worte zu den Parteien der nationalen Taten hinwenden werden.

Die traurigen Ergebnisse, die die sogenannten Rechtsparteien in diesen drei bereits erfolgten Wahlschlachten zu verzeichnen haben, werden aber ganz gewiß noch von einer viel schwereren Niederlage in den Schichten gestellt werden, wenn sie bis zum 7. Dezember nicht eine grundlegende Umstellung in der Tätigkeit der Parteien erzwingen.

Die sehr häßlichen Anwürfe und Personenhämpe der bayrisch-völkischen Unordnungsgehele, von denen täglich mit außerordentlichem Behagen jede nicht völkische Zeitung berichtet, die schweren Erschütterungen innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei, die einmal den Rücktritt ihres seit 6 Jahren immer wieder herausgestellten Führers zur Folge hatten und zu täglich mehr durchsickernden Unstimmigkeiten zwischen Partei und Fraktion, Wählern und Gewählten führten, die außerordentliche Schwierigkeit, aus den vaterländischen Organisationen unsichtige und scharfblickende Führer zu lösen, die teils dort durch organisatorische Arbeit, teils im Erziehungswesen durch berufliche Räte gefestigt sind, läßt im Augenblick die Gefahr, die der Wiederbelebung eines kampftüchtigen nationalen Willens von allen Seiten droht, geradezu ins phantastische wachsen.

Gewerbetreibende! Kaufleute! Handwerker!

Vom Abg. W. D. R. (Stuttgart).

Der gewerbliche Mittelstand hat sich bei dieser Wahl zu entscheiden, nach welcher Seite er seine Stimme abgeben will. Die Deutschnationalen gebärden sich als die Partei des Mittelstandes.

Sobald ist weiter zu beachten, daß die gesamte Rechte in den letzten Jahren in rücksichtsloser, nicht einbringender Opposition zum heutigen Staate stand. Sechs Jahre lang wurden nur Versprechungen gemacht, erreicht haben die Rechtsparteien praktisch nichts.

Es waren nun nicht die Rechtsparteien, sondern es war in erster Linie die deutsche Zentrumspartei, die dem Reiche eine neue brauchbare Verfassung und Außenpolitik betrieb hat, die zum Erfolge führte.

Das stimmt allerdings. Die Taktik der Mitte hatte nämlich darin bestanden, vor dem 4. Mai nicht durch Reden und mit unumgänglichen Versprechungen zu arbeiten, sondern dem Volke die bittere Wahrheit zu sagen und ihm nur allmähliche Erfolge durch harte harte Arbeit in Aussicht zu stellen.

Der Mittelstand ist deshalb nicht gut beraten, wenn er sich auf die deutschnationalen und bürgerparteilich-bauerbündlerischen Kreise stützt. Diese haben praktisch nichts getan, um die Reichseinheit zu erhalten, der Außenpolitik zu erfolgen zu verhelfen und die Finanzwirtschaft des Reiches, der Länder und Gemeinden der Gesundung entgegenzuführen.

In der Reichstagsfraktion des Handwerks sind alle bei wählbare Vertreter und Führer des Handwerks und gewerblichen Mittelstandes.

Die Zentrumspartei hat die Kommunalisierung der gewerblichen Betriebe 'abgedreht'; sie hat die Vorkursbehandlung der Konsumvereine auf steuerlichem Gebiet verworfen und ist jederzeit aus Gründen steuerlicher Gerechtigkeit für die Gleichstellung mit den gewerblichen Betrieben eingetreten.

Wer daher als Handwerker oder Kaufmann oder Gewerbetreibender jedweder Art Staat und Wirtschaft schützen und sich selbst nützen will, der wählt am 7. Dezember Zentrum.

Ein Nachspiel vom 'Deutschen Tag' in Halle

Leipzig, 3. Dezember. Vor dem Leipziger Schwurgericht hatten sich in dreitägiger Verhandlung der Maschinenarbeiter Hartmann, der Schriftleiter Rosenkranz, der Metzler Hofmann, der Jurist Göbe, der Buchdrucker Jochims, der Arbeiter Engelmann und der Dreher Beitz aus Halle auf dem Lande verurteilt.

Fürstenhof - Leipzig

Hotel der Leipzig besuchenden Katholiken. Alle Zimmer mit Kalt- und Warmwasser. 30 Väder. Preise mäßig. Konfessionslos.

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1905 von Hans Dominik.

Copyright 1922 by Ernst Keils Nachf. (Hug. Scherf), G. m. b. H., Leipzig. - Nachdruck verboten. (56 Fortsetzung.)

Dr. Glosin machte keine Bemerkung, den Kopf abzuwenden. Der Ball traf ihn zwischen die Augen und fiel zu Boden. Der Arzt verlor die letzte Spur von Fassung.

Er war in diesem Augenblick nicht einmal fähig, die Verletzung zu empfinden, die in die rechte Handlung lag. Der Papierball wirkte wie eine Hinterschlagung.

Dem Präsident-Diktator hatte der physische Ausdruck Erschütterung verschafft. Die unmittelbare Wirkung des Schusses, der ihn getroffen hatte, ließ nach. Er begann klarer zu sehen. Sah den Menschen vor sich, der im Begriff stand, umzuwenden.

Da ließ er sich selbst wieder in seinen Sessel nieder und wählte den Doktor.

„Sagen Sie sich! ... Sagen Sie sich! ... Nicht dahin ... Hierher! Hier bist du mit mir ... ja, hier ... Halt, haben Sie das erst auf!“

„Wie mit der Hand auf die zerknüllte Depesche. Er kommandierte den Doktor wie einen Hund, und Dr. Glosin gehorchte wie ein gehörigster Hund.“

„Sagen Sie! ... Sagen Sie! ... Was haben Sie mir gesagt? Und was sagen Sie jetzt?“

„Der Arzt war unfähig, eine zusammenhängende Antwort zu geben.“

„Sagen Sie mir noch einmal einen genaueren Bericht über die Vorgänge in Linnais. Nicht gefärbt, absolut genau!“

„Die Engländer waren zur selben Zeit am Platze wie ich. Als ich den englischen Führer kennengelernt, war ich über seine Raschheit erstaunt.“

Cyrus Stenard streifte den Arzt mit einem kalten Blick. „Das kommt davon, wenn die Werkzeuge anfangen, selbst zu denken.“

„Warum habe ich Sie zu meinem Werkzeug gewählt? ... Weil ich mir solche bewährte Kraft für manche Geschäfte nicht zuzugewöhnen trauere.“

„Nun! ... Dummheit ... was geht mich Schwärzen an? Denken Sie, ich hätte die Möglichkeit, die Neutralität dieses Landes zu verletzen, nicht in meinem Kalkül eingerechnet?“

„Sie haben Furcht gehabt! Erdbeben, feige Furcht vor den drei Teufeln! Warum wollten Sie den Furcht hielien. Andere Leute die Kaskaden aus dem Feuer hien lassen.“

„Ich wünsche genau Ihre Meinung über diese drei Menschen zu wissen. Ob sie noch am Leben sind ... oder ob diese Depesche etwa von einer anderen Stelle kommt. Und wenn sie leben, was sind ihre Pläne, wie groß ist ihre Macht, wie weit reicht sie?“

„Nein! Es ist ausgeschlossen, daß eine dritte Stelle in Betracht kommt. Ich war Augenzeuge der Katastrophe in Linnais, und ich sage doch, es sind die drei, die die Depesche sandten.“

„Wie konnten sie entkommen? Sie mußten doch schließlich sterben, eines Tages ausgehoben zu werden. Sie konnten sich durch einen unterirdischen Gang sichern, der irgendwo in den Bergen oder am Fuß ins Freie mündet.“

„Ich habe daran gedacht. Aber dann müßte er schon lang bestanden haben. Die drei sind erst seit wenigen Wochen in Linnais. Die Anlage eines Ganges braucht Monate, wenn nicht Jahre.“

„Die Herren vom Kriegsrat. In einer halben Stunde!“

„Sagen Sie mir noch einmal einen genaueren Bericht über die Vorgänge in Linnais. Nicht gefärbt, absolut genau!“

„Der Arzt war unfähig, eine zusammenhängende Antwort zu geben.“

„Sagen Sie mir noch einmal einen genaueren Bericht über die Vorgänge in Linnais. Nicht gefärbt, absolut genau!“

„Die Engländer waren zur selben Zeit am Platze wie ich. Als ich den englischen Führer kennengelernt, war ich über seine Raschheit erstaunt.“

„Wie konnten sie entkommen? Sie mußten doch schließlich sterben, eines Tages ausgehoben zu werden. Sie konnten sich durch einen unterirdischen Gang sichern, der irgendwo in den Bergen oder am Fuß ins Freie mündet.“

„Nein! Es ist ausgeschlossen, daß eine dritte Stelle in Betracht kommt. Ich war Augenzeuge der Katastrophe in Linnais, und ich sage doch, es sind die drei, die die Depesche sandten.“

„Wie konnten sie entkommen? Sie mußten doch schließlich sterben, eines Tages ausgehoben zu werden. Sie konnten sich durch einen unterirdischen Gang sichern, der irgendwo in den Bergen oder am Fuß ins Freie mündet.“

„Ich habe daran gedacht. Aber dann müßte er schon lang bestanden haben. Die drei sind erst seit wenigen Wochen in Linnais. Die Anlage eines Ganges braucht Monate, wenn nicht Jahre.“

„Die Herren vom Kriegsrat. In einer halben Stunde!“

Dresden

Deutscher Sprachverein

In der letzten Sitzung sprach Oberstudienrat Dr. B e c h e r über Beobachtungen an der deutschen Sprache aus dem Sommer 1924. Ausgehend von dem Hinweis, daß ein wichtiger Teil der Sprachpflege außerhalb des Reiches geleistet wird, berichtete er vom Zusammenhange der deutschen Sprachpflege in der Tschechoslowakei. Am Leben der Sprache im Reich beobachtet er das Fortschreiten der Mundarten gegenüber der Schriftsprache als ein Zeugnis vom Vordringen der Stammesgrenzen gegenüber der nationalen Einheit. Die Spätzeit über die tschechische Mundart erklärte er daraus, daß aus ihrem Bereiche die hochdeutsche Schriftsprache erwachsen ist, und sie nun als verborgenes Hochdeutsch erscheint, während andere Mundarten sich von diesem abheben. Die Mundarten erstreckte sich weiter auf Fremdwörter, Wortbildung, Moderebenarten, Redeweise, Satzstellung, Anredeformen und die Sprachgebilde des Partikulars. Wertvolle Neubildungen wie Entleerung, Farbänder, Weichung zeigen die Lebenskraft der Sprache. Beobachtungen aus Böhmen leiteten zum Ausgangspunkte zurück. Eine lebhaft ausgesprochene Meinung ist, daß der Sprachverein im Jahre 1924 Mitglieder. Der Vorstand hat verteilt mehrere Schriftsätze und eine Sprachkarte. In der nächsten Sitzung, Donnerstag, 18. Dezember 8 Uhr bei Kneißel, Große Brührgasse 2, spricht Herr Dr. K u s c h, Direktor des Stenographischen Landesamtes, über Sprachliches aus den Volkserhebungen. Gäste sind willkommen. Mitgliedsanmeldungen sind zu richten an Oberstudienrat Reminat, Köhler, Querstraße 20, Zahlungen an den Deutschen Sprachverein in Dresden auf Postfach Dresden 18415, Anschriften an Studienrat Müller, Dresden-N., Waterloostraße 9 und an Oberstudienrat Dr. B e c h e r, Dresden-N., Radbergstraße 15.

Heute Donnerstag, abends 8 Uhr öfentl. Wählerversammlung im Gefellenhaus

Eine Bürgermeisterwahl mit Hindernissen

Dresden, 4. Dezember. Um die Bürgermeisterstelle in O m f e m i t hatten sich reichlich 100 Personen beworben. Bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl erklärten die Bürgerlichen, daß sie den Bewerber P e h o l d aus Pirna, den die Sozialdemokraten mit zur engeren Wahl gestellt hatten, mitwählen würden, da er ihnen als ein gemäßigter Herr geschätzt worden sei. Darauf schlugen die sozialdemokratischen Vertreter den radikalen Parteisekretär S u d i k aus Raddeburg vor, während die Kommunisten den Dresdner Stadtvorordneten Dr. S e l m, der sich übrigens gänzlich um die Bürgermeisterstelle beworben hatte, in Vorschlag brachten. Die Bürgerlichen schlugen, nachdem ihr Entgegenkommen von den Sozialdemokraten abgelehnt worden war, den Stadtschaffmeister S c h ö n h e r r aus Lauenstein vor. Der erste Wahlgang ergab 5 Stimmen für S c h ö n h e r r, 5 für S u d i k und 3 für S e l m. Dasselbe Ergebnis zeitigte die Stichwahl. Bei der Entscheidung durch das Loos ging der bürgerliche Kandidat S c h ö n h e r r als Sieger hervor.

Wandstorkband Dresden. Die planmäßige Versammlung am 5. Dezbr. fällt diesmal aus. Dafür am Sonnabend, den 3. Dezember, 8 Uhr abends, Feier des 5. Stiftungsfestes im Johanneshof (Johannesstr. Ecke Johann-Georgen-Allee, 1 St.). Fremde des Bundes herzlich willkommen.

Technische Hochschule. Dem Rufus an den Museen für Tier- und Vögelkunde in Dresden, Dr. phil. Bernhard S t r u c k, ist die Lehrberechtigung für das Fach der Anthropologie nebst Vögelkunde in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule zu Dresden erteilt worden.

Steuerabzug vom Arbeitslohn. Wie das Landesfinanzamt Dresden mitteilt, hat der Reichsfinanzminister auf eine allgemeine Ausschreibung und Einsetzung der nach §§ 43 ff. der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn einzurichtenden Ueberweisungen, Nachweisungen und Zusammenstellungen und der nach § 48 f. derselben Bestimmungen von den Behörden auszuführenden Ausweise für den im Kalenderjahre 1924 vorgenommenen Steuerabzug vom Arbeitslohn verzichtet. Die Finanzämter sind über berechtigt, im Einzel-

falle diese Unterlagen von den Arbeitgebern besonders anzufordern. Die Ausschreibung der bezeichneten Unterlagen kann also unterbleiben.

Kleine Störungen im Straßenbahnbetrieb. Die Straßenbahndirektion schreibt uns: Die Einführung des 7½-Minuten-Verkehrs verbunden mit der außergewöhnlich starken Belastung des Straßenbahnnetzes infolge Regenwetters hat an einzelnen Stellen zu kleinen Störungen in der Stromleitung geführt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich diese Erscheinung in den nächsten Tagen an dieser oder jener Stelle des Liniennetzes wiederholt. Die geprüften Fahrpläne werdenarbeiten, diesen besonderen Umständen Rechnung zu tragen. Es ist alles in die Wege geleitet, um ein Wiederauftreten der unliebsamen Störungen zu unterbinden.

Das Kupferblechobiett im Zwinger ist im Winterhalbjahr auch freilags von 6-7 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Die neueröffnete Staatliche Gemäldenalerie Parkstr. 7 ist am Sonntag von 10-1 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.

Diebstahl, 50 Mark Belohnung. Einem hiesigen Einwohner wurde in einem Geschäft in der Johannisstraße eine Brieftasche aus rotem Nudleder mit prächtigem Inhalt, darunter eine goldene österrische Münze, gestohlen. Als Diebe kommen zwei junge Mädchen in Frage, die sich ebenfalls in dem Geschäft befanden, beide etwa 18-20 Jahre alt, die eine 167 Zentimeter groß, schlank, blaues Gesicht, bekleidet mit blauem Kostüm und schwarzem Mantel; die zweite etwa 160 Zentimeter groß, bekleidet mit dunkelblauem Mantel oder Kostüm, schwarzem Hut und schwarz-weißem Regenplagkatzen. Der Geschädigte hat obige Belohnung ausgesetzt.

Bestatter festgenommen. Am 25. Oktober wurde in Kreisfeld in einem Hotel ein Mann, der dort mit einer erkrankten Tochter unter dem Namen Dr. Rosen-Carls, Schriftsteller und Redakteur des „Kommunistischen Couriers“, Wohnung genommen hatte, wegen Verdachts des Betrugs festgenommen. In ihm wurde der von der Kommunistischen Gesellschaft festlich gefeiert Kaufmann Christian S c h l e t e r, aus Leipzig gekannt. S c h l e t e r, der angeblich Dr. N e l e n hatte dem Oberhelfer gegenüber eräußert, daß er mit der Vermählung eines Testaments der Familie von Stachhorn beauftragt sei und größere Kapitalien, die demnach für die Auszahlung hätten zu vererben habe. Darauf meldeten sich eine Anzahl Gemeindefreunde, die von dem Oberhelfer davon Kenntnis erlangt hatten. Mit den Antroststellern beauftragte Dr. Rosen die Anwesenheit und von ihm geforderte Sicherheit und stellte nach der Feststellung die Gewährung des Darlehens in Frage. S c h l e t e r erklärte sich für die Besichtigung einer Tasse in Höhe von 50-100 Mark auszuweisen. Aus vorgenannten Schriftstücken ist ersichtlich, daß S c h l e t e r unter dem Namen Dr. Rosen-Carls, Stachhorn, auch Hofrat Dr. Meuter, in Danzig, Hamburg, am Rhein, in Süddeutschland und auch in Sachsen ausführend war und zahlreiche Personen auf die geschilderte Weise geschädigt hat. Etwa hier Geschädigte, die noch keine Forderung erhalten haben, können dies umgehend bei der Polizeidirektion nachholen.

Leipzig

Diebstahl und Einbruch. Vor dem Schöffengericht hatte sich gestern die Arbeiterkassette Klara S o w a h geb. S c h l e s aus Weissenfels wegen schwerer Warenhausdiebstähle, die sie im November in Leipzig verübt hatte, zu verantworten. Sie wurde wegen Missetats zu einer Gesamtfrist von 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus verurteilt. — Wegen schwerer Einbruchdiebstähle in 9 Fällen wurde gegen den Arbeiter Karl D ö l l e vor dem gemeinsamen Schöffengericht verhandelt. Im Frühjahr 1921 war D ö l l e mittels schwerer Einbruchwerkzeuge in mehreren Läden in Leipzig eingebrochen und hatte Waren im Gesamtwerte von 5000 bis 6000 Mark erbeutet. Das Gericht verurteilte D ö l l e zu 3 Jahren Zuchthaus und Ehrenrechtsverlust.

Aus Sachsen

Regierungsvorlagen

Dresden, 4. Dezember. Dem Landtage sind eine Reihe von Regierungsvorlagen zur Beschlußfassung zugegangen, und zwar ein Gesetzentwurf über die Aufhebung der Zufahrtssicherung bei der Gewährleistung der Landesbrandversicherungsanstalt, ein Gesetzentwurf über Ermäßigungen der Gewerbesteuer, Grund- und Aufwertungssteuer sowie ein Antrag zum Staatshaushaltplan für 1924. Es werden im ordentlichen Etat 6 896 000 und im außerordentlichen Etat 990 000 Goldmark nachgefordert. Im außerordentlichen Etat befindet sich ein Betrag von 400 000 Mark Darlehen an die durch S o w a w a f f e r in der Oberlausitz Geschädigten und ein Betrag von 350 000 Mark Darlehen an die Stadtkommune O e l s n i c h im Ergebnis zur Behebung der durch die plötzlich aufgetretenen Bergschäden entstandenen Wohnungsnot.

Oberstudienrat, 4. Dezember. (Verhaftung.) Beträchtliches Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Kaufmannes B. in der Fleischpinnere und des Drogeristen H. Den Grund der Festnahme sollen unlautere Geschäfte der beiden bilden.

Oberlungwitz, 4. Dezember. (Tödtlich verlegt.) Hier wurde der 27jährige Ch. S. B o g e l von einem Kollifahrer angefahren und so schwer verletzt, daß er nach einigen Stunden starb.

Pirna, 4. Dezember. (Eröffnung des Winterhafens bei Proßen.) Das Straßen- und Wasserbauamt Pirna gibt bekannt, daß der neue Hafen bei Proßen seit dem 15. November den Schiffahrtsinteressenten zur Verfügung von Fahrzeugen, Fischen und sonstigen Schwimmkörpern zur Verfügung steht. Damit ist die umfangreiche und grobhartige Hafenanlage nach mehr als dreijähriger Arbeit in der Hauptsache fertiggestellt. Der Hafen faßt 90 Fahrzeuge von durchschnittlich 600 Tonnen.

Pirna, 4. Dezember. (Das Spielen mit Schachmännchen.) Der 12jährige Sohn eines Gutsbesizers in Wiedewitz schied beim Spielen mit einem Tschingel dem 13jährigen Sohne einer Arbeiterfamilie in den Unterleib. Bei der nachher vorgenommenen Operation wurde festgestellt, daß mehrere Schrote den Magen durchschlagen hatten.

Schwarzenbrunn, 4. Dezember. (Tödtlich Unfall.) Der 27 Jahre alte verheiratete Tischlermeister August K o n i g s b e r g aus Schwarzenbrunn fuhr auf der Staatsstraße nach Mücheln auf ein Fußgänger. Er wurde vom Rade gestürzt und tödtlich verletzt.

Treuen, 4. Dezember. (Großfeuer.) Am Dienstagmorgen entstand in dem bekannten Hotel „Deutsches Haus“ ein Brand, der vermutlich auf Brandstiftung zurückzuführen sein dürfte. Das große Eckhaus mit Saal und ansehnlicher Stallung fiel zum größten Teile dem Feuer zum Opfer. Der Brandschaden ist sehr groß.

Landwehr, 4. Dezember. (Einer Tochter.) Tödtlich verunglückt ist am Mittwoch auf dem Landwehr in Landwehr der Bauer Hermann Raumann, der sich auf der Straße auf dem Kopf beschützte und als er auf einen Fußgänger zu kam, wurde durch eine Weizenähre die Stirn so stark verletzt, daß er nach kurzer Verweilung im Krankenhaus starb.

Gemeinde- und Vereinswesen

Meißen. Am vergangenen Sonntag begann die katholische Pfarrgemeinde feilich das Bonifatiusjubiläum als Ehrentag an die Stiftung der Pfarrkirche bei Gelsmar durch den heiligen Bonifatius vor 1200 Jahren und an die Gründung des Bonifatiusvereins vor 75 Jahren. Dazu hatte sich die Gemeinde überaus zahlreich im Saale des Schützenhauses versammelt. Der hochw. Herr Curatier Herr Dr. G r u h l beehrte zunächst die Teilnehmer aufs beste und wies dabei reichlich auf den Zweck der Festfeier hin. Die Festrede hielt der hochw. Herr Vater Genfert S. J. Seinen überaus dankbaren, oftmals durch höchsten Summe gewürzten Ausführungen legte er den Sachverhalt dar, daß jeder, der dem Volke die Religion bringe, damit zugleich auch sein Glück und sein Wohlergehen beordere. Am Anschluß daran feierte er den heiligen Bonifatius als den größten Wohltäter Deutschlands. Dann machte er einen Schritt durch die Geschichte des deutschen Volkes, immer dabei die Weisheit des festesten Satzes nachweisend. Darauf kam er auf den Bonifatiusverein und seine Verdienste um die in der D a l m a r lebenden Katholiken zu sprechen. Er verstand es, die Anwesenden für die hohen Ziele des Vereins aller Vereine zu begeistern. Reicher Beifall folgte seinen herrlichen Worten. Mitglieder des Marienvereins brachten darauf das Schauspiel „Die Schwermüdigkeit“ von Maria. Hütting zur Darstellung. Das Stück spielt in der Zeit des heiligen Bonifatius und behandelt den Kampf zwischen dem verfallenden Heidentum und dem aufstrebenden Christentum. Die Darstellerinnen wurden ihrer nicht leichten Aufgabe recht gut gerecht. Reicher Beifall lohnte die Darstellerinnen für ihre Mühe. Verdienste um die Festfeier erwarb sich auch der Kirchenchor. Er erkrankte die Anwesenden durch mehrere der Festfeier entsprechende Lieder. So gestaltete sich der Festtag zu einer schönen Gemeindefeier, auf die Veranstalter und Teilnehmer mit größter Befriedigung zurückblicken können, da er geeignet war, die Herzen aller mit neuer Begeisterung und Opferwilligkeit für die hehren Ziele des so überaus lohnreich wirkenden Bonifatiusvereins zu erfüllen.

Briefkasten

Meißen. Dem Verlag der „Sächsischen Volkszeitung“ ist unter dem 2. Dezember eine Festschrift aus Meißen von 2,25 Mark zur Bezahlung des Dezemberbestandes ohne Aufschub zugegangen. Der Abnehmer wird gebeten, der Geschäftsstelle des Verlages umgehend seine genaue Adresse mitzuteilen.

Hauptkassierstellung. Dr. Josef Hilbert, Hauptkassier für den Kreis Meißen, ist zum 1. Dezember in Dresden abgegangen. Seine Stelle wird durch Dr. Robert Hillmann übernommen.

Striegler-Uraufführungen in der Frauenkirche

Der Name Striegler hat in der Musikwelt auch außerhalb der Grenzen Sachsens einen guten Klang. Es wäre aber immer noch zu wünschen, daß man ihn den Weg zur schöpferischen Schaffkraft für die Zukunft noch mehr ebnen würde, als das bisher geschehen ist. Gezeigt, der selbst Schaffender ist, weiß ja davon ein Lied zu singen, wie danach von Reibern Steine in den Weg geworfen werden. Vor allem gilt der Prophet nicht in seinem Vaterlande. Auch unser Dresden, die Wirkungsstätte Kurt Strieglers, hat viel darin verpasst, diesem grundmenschlichen Künstler das Recht einzuräumen, das ihm niemand schmälern kann. Auch selbst nicht der Verdienst. Man scheint es aber doch so, als sollte Verdrüßliches endlich nachgeholt werden. Seit wird es! Striegler ist ein musikalischer Problem, dessen Lösung nicht nur wünschenswert, sondern zu fordern ist, im Interesse der sächsischen Musiktrabition. Man kennt ihn als Komponisten, vielseitigen, tief-musikalischen Opernkomponisten, man kennt ihn als fruchtbarsten Komponisten wertvoller Werke, Striegler'sche Musik hat Form, Linie, Eigenart und Weisheit, die Webermoderne hat ihn — Gott sei Dank — nicht in ihr Schicksal genommen. Er weiß Bescheid in der gefunden neuen Richtung von Wagner-Viel bis Meyer, ohne jemals Effekter zu werden. Was man am Dienstagabend in der Frauenkirche von ihm hörte, muß selbst seine Gegner und Reiber in Stunen verstört haben. Seine bekannte G-Moll-Sinfonie für Orchester ist ein Ganzwerk von ungemeinlich großem Ausmaß, geschlossenen in der Form thematisch. Es weiß auch jenen großen Schwung auf, der in Striegler'schen Werken immer und immer wieder zu finden ist. Meister Gottiner verhalf mit farbenschwächtiger Registrierung diesem fast eine halbe Stunde dauernden Werke zu einer tiefgehenden Wirkung. Ganz neu war der doppelstimmige Lobgesang aus Psalm 148 für sechsstimmigen Knabenchor. Die wunderbare Färbung aller Einzeltöne und die schöne Steigerung am Schluß sind hervorzuheben. Dieses Werk ist ein Meisterwerk, als fänden sich schwebende Engelschöre zueinander zu. Für herrliche Gesänge ist aber auch die Kuppel der Frauenkirche besonders geeignet. Einige besonders schöne Knabenstimmen fielen auf. Als zweite Uraufführung hörten wir „Meditation“ für Cello und Orgel. Es dürfte bald weiteste Verbreitung finden. Arthur Bentz spielte es mit schönem, ehlen Ton und feiner Einfühlung. Den Schluß krönte die große a-Moll-Missa mit Orgel in Es-Dur für gemischten Chor und Soli. Hier zeigt sich das große musikalische Können und Können Striegler's in einem ganz besonderen Maße, es ergibt sich ein untrügliches Bild eines hochbegabten Talentes. Einzelne Teile der Messe sind schon vor Jahren geschrieben. Im Choro verwendet er das gregorianische Credo. In allen Teilen geht die Musik dem Sinn des Wortes nachfühlend nach. Auch und

schön ist die Tomaterei. Ganz prächtig auch das „Sanctus“ in seiner kraftvollen Art, und das herzlich vollzogene geführte „Benedictus“. Nicht ganz vortrefflich wurde die eine etwas unangenehme Stellung der Saiten, und die führende Sopranstimme (Margarete Heine-Grante) hörte durch hartes Tremolieren. Ausgesprochen wieder gelang das „Agnus Dei“, in dem die volle prächtige Stimme von Estride Haberkorn anfiel. Die übrigen Mitwirkenden, Irma Weibel, Ida Wäber, Reinhold Sogelstrom, Ludwig Eydich, Paul Schöffler und Willi Wäber setzten sich mit bestem Willen in Striegler'schen Musik. Das Werk erlangte sich einen tiefgehenden Erfolg. Wieder einmal hat Kurt Striegler gezeigt, daß wir Dresdner an ihm einen wertvollen Vorleser besitzen. Hoffentlich läßt man ihn nun mehr zu Worte kommen, als das bisher geschehen ist. Ob es werden wird, das ist eine andere Frage! Denn auch Kurt Striegler weiß, daß das Koroskopieren in dieser Beziehung oftmals recht trügerisch ist. Wie stehen nun ja auch in Erwartung der Uraufführung seiner Oper „Hand und Herz“. So ganz ohne einen Schuß Beamtung ging das Frauenkirchenkonzert auch nicht vorüber. Welche gerade an diesem Tage die Uraufführung von „Don Balala“ in der Oper sein? Welche war es ein Zufall. Aber der hätte sich vermeiden lassen! Erfreulich war aber, daß der Besuch ausgefallen war.

Opernhaus. Gelegentlich der bevorstehenden Uraufführung von „Hand und Herz“ von Kurt Striegler sei daran erinnert, daß Striegler seinerzeit in wenigen Jahren sich vom Kapellmeister im Königl. Kapellhausinstitut zum Kapellmeister der Dresdner Oper emporgearbeitet hat. Bald nachdem der erst Neunzehnjährige zum erstenmal eine Oper (Die Regimentskapelle) dirigiert hatte, verschaffte ihm auch die Uraufführung seiner 2. Sinfonie unter Leitung Ernst von Schuch einen Ruf als Komponist. Dieser Aufführung folgte später ebenfalls unter Schuch die Uraufführung von Striegler's 4. Sinfonie sowie eines originalen Choro für 6 Pauken und Orchester, und auch unter Friedrich Busch erlebte bekanntlich im vergangenen Winter ein neues Werk Striegler's, das „Rondo burlesk“ seine Uraufführung. Außer „Hand und Herz“ hat der Komponist in den letzten Jahren noch eine zweite erste Oper geschaffen: „Der Thomas-Kantor“, die vom Stadttheater in Hildesheim zur Uraufführung angenommen worden ist.

Der russische Cellist Guntka Casini konzertierte in den letzten Wochen in Plauen, Frankfurt, München und Leipzig und hatte in allen seinen Konzerten einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Der Künstler, welcher in diesem Jahre eine Deutschland-Tournee unternommen hat, wurde infolge dieser außergewöhnlichen Erfolge sofort für einige andere bedeutende Städte Deutschlands, wie Baden-Baden usw., engagiert.

Die neue Orgel in der Laurentius-Kirche zu Dresden-Neubau

Um vielen Anstößen aus dem Lande und aus Dresden zu genügen, sei die Disposition der neuen Orgel für Dresden-Neubau bekanntgegeben, wie sie auf besonderten Wunsch hin (mit möglicher Berücksichtigung des sehr beschränkten Chorraumes — es ist ja nur eine Notkirche gebaut worden —) angefertigt worden ist:

- 1. Manual: Bourdon 16', Prinzipal 8', Prinzipal 8', Gamba 8', Rohrflöte 8', Soliflönal 8', Oktav 4', Spitzflöte 4', Cornet 8'.
- 2. Manual: Durchgeführte Superoktavenharmonik, Schnellwerk (Echo), Prinzipalflöte 8' (f. 1. Manual), Gamba 8' (f. 1. Manual), Gedekt 8', Soliflönal 8' (f. 1. Manual), Vox coelestis 8', Spitzflöte 4' (f. 1. Manual). Durch einige Transpositionen sind mehrere Register aus Willkürlichkeiten gestrichelt worden. — Pedal: Violonchell 8', Subbass 16', Cello 8'. Sämtliche Register des 2. Manuals können auch auf dem 1. Manual gespielt werden.

Neben-Register: Manualhoppel 21, Pedalhoppel 1, Pedalhoppel 2, Oberokt. Koppel 21, Oberokt. Koppel 2, Unterokt. Koppel 21, Walze für Crescendo, Tritt für Schnellwerk, autom. Pianopedal, 30 freie Komb. für sämtl. Register und Nebenregister, Gruppen ab, Crescendo ab, Handregister ab, Oktav-Koppeln ab, Koppeln ab, Gesamtschalter, 5 Truchhölzer, p, mf, f, sf. Orgel für Crescendo und Walze.

Der Spieltisch ist freistehend mit Rollstuhl, 2 Klaviaturen, Registeranlage über dem 2. Manual in Tafelform, Pedal geschmiedet in Eisen, verstellbares Rollenpedal, Pneumatisches System, Abgrenzung aus verzinktem Hartblech für das ganze Werk; nur bestes Material wurde verwendet. Der Wind wird erzeugt mittels Orgelmotors.

So ist ein kleines mit allen Tönen der Neuzeit ausgestattetes Werk geschaffen worden, das durch seine Töne die unterirdischen Gemüthsregungen ausfüllen wird, trotz mangelhafter Akustik, die ein Notbau im Gefolge hat, im Gegensatz zu einer großen Kirche, die ja auch in höchst ursprünglicher Gestalt war. Die feierliche Einweihung der Orgel soll am 14. Dezember, abends 6 Uhr, stattfinden mit einer „Missa“ der Cecilia. Das Werk stammt aus der holländischen Orgelbauanstalt von Michael Weisk in Hattling (Niederbayern).

Deutschfieberberichtigung. In dem Bericht über den 2. Oktober hat sich der Druckfehler einen erheblichen Schaden getan. Es darf nicht „Deutschfieberberichtigung“ heißen, sondern „Ländliche deutsche Volksmusik“. Die Weiskirche hat — Gott sei Dank — mit der Cecilia nichts zu tun.

Christmesse 1924 1.-7. Dezember im Dresdner Konzerthaus

Prager Straße :: Reifbahnstraße
 Leitung: A. Gindeisen (Auf 10260), W. Bierjemann (Auf 27109)

Gefamierlös aus Eintrittskarten zu 30 Pfennig geht reiflos zugunsten des Fürsorgeamtes Dresden für eine öffentliche Weihnachtsbescherung im Dresdner Konzerthaus

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute früh 9 Uhr, nach jahrelangem Krankenlager, unsre geliebte, herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Mathilde verw. Wagner

im 82. Lebensjahre

Im tiefsten Weh
Die trauernden Hinterbliebenen

Dresden, 3. Dezember 1924
Jordanstraße 26, p.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 6. d. M., nachm. 1/3 Uhr auf dem äußeren katholischen Friedhofe (Bremer Straße) statt.

Hochw. Herr Jesuitenpater Georg Genfert spricht am Donnerstag, den 11. Dezember 1924, abends 7/8 Uhr im Festsaal des „Neustädter Casinos“, Königsstraße 15 über

„Geist der Revolution“

außerdem finden gefangliche und musikalische Darbietungen statt durch Fr. Suse Wapner, Mitgl. der Staatsoper, Fr. C. Andersen, Konzertsängerin und Herrn Jos. Wagner, Tonkünstler

Kintritt 50 Pf. Kein Trinkzwang. Gaal ist gut gebeizt!

Alle Volksvereins- und Gemeindeglieder werden gebeten vollzählig zu erscheinen!

Der Volksverein für das katholische Deutschland // Dresden-Neustadt

Katholisches Casino Dresden

Sonntag den 7. Dez. abends 8 Uhr im roten Saale des Künstler. aufes, Brunner Straße

Großer Lichtbild-Vortrag „Rund um Italien“

Vortragender: Herr Lehrer Alfons Sebja.

Bahreichsten Besuch (Gäste willkommen) erbitet

Der Vorstand
I. V. Direktor Wich Dünneber.

Katholischer Arbeiterverein Dresden-N

Sonntag den 7. Dez. abends 8 Uhr im katholischen Gesellenhause, Rauscherstraße 4

Bersammlung Vortrag

des Hochwürden Herrn Kaplan Müllers.

Zum Besten des kath. Gesellenhauses in Dresden

Sonntag den 7. Dezember abends 8 Uhr im Saale des Gesellenhauses, Rauscherstraße 4

künstlerischer Unterhaltungsabend

veranstaltet von Alice Polih und ihrer Schauspielschule.

„Der Seiralsantrag“ von Tschedom.
„Monsieur Berhules“ von Velly

unter gütiger Mitwirkung von Marg. Strenberg (Tanz), Elena de Venda (Gesang), Edith Reymon (Gesang), Hanns Weidner (Pieder zur Laute).

Eintrittskarten an der Abendkasse im Gesellenhause, Rauscherstraße.

Marianische Jungfrauen-Kongregation der Holzkirche.

Einladung zur

Marianischen Festfeier

am Sonntag den 14. Dez. abends 6 Uhr im Saale des kath. Gesellenhauses, Rauscherstraße 4.

Der Englische Gruß

in dichterischer Auslegung, dargestellt in lebenden Bildern, umrahmt von Deklamationen und Gesängen aus den Marienkulten von Fr. W. Weber.

Kamerierteier Platz 1.00 M. Kammerierteier Platz 0.50 M.

Perlen-Spezial-Geschäft - Fl. Kreibichs Nachfolger
Inh. A. verw. Zenker, Dresden, Sporerstraße 2
Alle Arten von Perlen und Schmuck.

Laufbursche

im Alter von 14 bis 16 Jahren, der auch Stadtfahren kann,

gesucht.

Werte Angebote erbeten unter „R F 785“ an die Geschäftsstelle d. Sächsischen Volkzeitung.

Anfang 7/8 Uhr — Ende nach 10 Uhr

Tymians Thalia-Theater

Dresden-Neustadt, Gölitzer Straße 6, Linien 5, 7 und 9
Fernsprecher 14380

Das besuchteste u. beliebteste Theater Dresdens
Trotz kleiner Eintrittspreise, Vorzugskarten gültig

Noack

Kriegengasse 3
Ziegelstraße 15
Obergraben 13 Neust.

Zur Weihnachtsbäckerei!!!

Zucker feiner weißer Kristall 32 Pfund 31 Pfund

Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.	Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.
Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.	Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.
Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.	Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.
Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.	Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.
Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.	Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.
Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.	Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.
Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.	Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.
Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.	Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.
Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.	Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.
Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.	Vanillepudding	30 Pf. 40 Pf.

Größere Posten feiner Versand nach allen Stadtteilen, nach auswärtig frei Bahnhof Dresden.

Achten Sie bitte genau auf den Namen Noack.
Kaufe leere Weinflaschen.

Geschäftseröffnung

Am 4. Dezember 1924 eröffne ein

Spezial-Haus

für photographische Artikel
Photoapparate in allen Preislagen

Alle Amateurarbeiten werden innerhalb 24 Stunden ausgeführt

Sugo Matthias

Dresden-N., Prager Str. 35, Eing. Mosczinskystr.

Günstige Angebote Große Auswahl

Teppiche

Bouclé, Axminster, Velours, Tournay in allen Größen
nur erstklassige Fabrikate

Bettvorlagen und Tischdecken
in Jute, Bouclé, Velours, Kokos verschiedene Breiten
Gobelin, Chenille, Plüsch usw.
Angora- u. Ziegenfelle

Linoleum - Teppiche in mehreren Größen
Läufer in verschiedenen Breiten
Tollware für Zimmer, Küche usw.

C. ANSCHÜTZ Nachf.

Dresden Altmarkt 15

Honigkuchen Lebkuchen



Baumbehang usw.

empfehlen in bester Qualität

Wilhelm Kolbe, Dresden 29, Ockerwitzer Straße 35
Fernsprecher 27922

Verkauf während des Christmarktes
Altmarkt, Reihe 5, Nähe Germania.

Elegante Pelzwaren eigene Anfertigung

Hut- und Mützen-Lager

Otto Friedrich

Dresden-A., Pillnitzer Straße 48

Kisten aller Art (Stollen-Verpackungskisten)

Liefert prompt und billig

Kistenfabrik August Börner, Dresden

Dürerstraße 42 — Fernsprecher 34527.

Zu Verleihenarbeiten

In unserer Verleihenanstalt werden für täglich von 8-5 Uhr nachmittags

einige flotte weißliche Sülzsträfte gegen Lohnvergütung ab sofort gesucht.

Werbungen erbet. in unserer Geschäftsstelle Dresden-N. 16, Solbitzstr. 45, vorm. 9-10 Uhr u. nachm. 2-3 Uhr.

Garonia - Buchdruckerei G. m. b. H.

Dresdner Theater

Opernhaus
Freitag
Der Freischütz (7/8-1/11)
(Für die Freitags-Vorstellung, Inhab. d. Reihe A d. 28. Platz)
(Vollstuhle 4500-4000)

Sonnabend
Don Pasquale (1/2, 4)
(Kuhler Anrecht)
(Vollstuhle 4000-4000)

Schauspielhaus
Freitag
Nja (1/2, 8)
(Anrechtreihe A)
(Vollstuhle 12-145)

Sonnabend
Die heilige Johanna (7-11)
(Anrechtreihe A)

Realfächer
Schauspielhaus
Freitag
Die Weite (1/2, 8)

Sonnabend
Die Götterkandidaten (1/2, 8)
U. B. 2 (1. 1. 241-310)
(1. 2. 241-270)

Neues Theater
in der Hauptmannstraße
Freitag
Sam Fox (1/2, 8)
(Vollstuhle 0271-0440)

Sonnabend
Sam Fox (1/2, 8)
(Vollstuhle 0411-0010)

Kleines Theater
Freitag
Die schöne Wivaldi (1/2, 8)

Sonnabend
Im Himmel und auf Erden (1/2, 4)
K. B. (1/2, 8)

Gymnasia Thalia-Theater
Wöchentlich 8/8 Uhr
Der neun Schnaps

Central-Theater
Wöchentlich 8 Uhr
Sylvester Schärer und des übrigen große Programm

Regina-Palast
Täglich 1/2, 8 Uhr
Das Tagesgespräch
Täglich 1-Uhr-Tea
mit Langpar Leistungen bei freiem Eintritt

Königsplatz-Theater
Sparte und folgender Tage
Robert und Bertram (1, 9)

Plattfüßleinlagen
brechen sie - rasen sie

Walther Kunde

Dresden A.
Pirnaische Straße 45
nahe Zirkusstraße.

Müte in reichster Auswahl in allen Formen u. Farben

Sport-, Vereins- und Schüler-Mützen
Spezial-Str. Bismarck-Gymnasium

Heinrich Padberg

Kurschenerstr. u. Mühlentor
1-13 Dresden-N.
Luisenstr. 70, Fern. 2000

Strebsame Leute
finden Lohnende Beschäftigung. Zuschriften an „Merkur“, Leipzig
Anger, K. 11. 11. 1924